

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 225

Donnerstag, den 25. September 1941

93. Jahrgang

## Rein Entkommen mehr!

Verzweifelte Ausbruchversuche der Sowjets — Starke Kräfte vernichtet

Im Laufe des 23. 9. wurden bei verzweifelter Ausbruchversuchen aus dem Kessel ostwärts Kiew wiederum starke sowjetische Kräfte vernichtet. In diesen Kämpfen fiel der Kommandierende General des 46. sowjetischen Armeekorps.

Der Führer einer deutschen Aufklärungsstaffel, die im Gebiet der großen Einkesselung der Sowjets ostwärts des Raumes um Kiew eingesetzt war, berichtet von den Bildern der grauenvollen Niederlage, die die Sowjets in zügellose Flucht trieb. Die deutsche Staffel flüchtete in geringer Höhe über das Gelände hin. Auf den Straßen des sowjetischen Rückzuges zogen bis zu vier Kolonnen nebeneinander daher. Die wenigen Eisenbahnstränge waren von ungezählten Transportzügen besetzt, die sich nach Osten in Bewegung zu bringen versuchten. Offenbar waren diese starken sowjetischen Verbände des Glaubens, nach dieser Seite noch entkommen zu können. Sie mußten aber bald bemerken, daß auch dieser Weg endgültig verlegt war. Von allen Seiten aus dem Ring der deutschen Artillerie unter Feuer genommen, richtete vor allem die deutsche Luftwaffe, mit starken Verbänden eingesetzt, den entscheidenden Vernichtungsangriff gegen sie. In den Wäldern zu beiden Seiten der Bahnstrecke zeigten sich schon einzelne Brandherde. Auf einer parallel zum Schienenstrang laufenden Straße brennen in roglühenden Farben bolschewistische Panzer und Lastwagen. Hin und wieder raffen sich die Sowjets noch zur Abwehr zusammen. Aber mitten in den Wäldern hunderter Flakgeschütze setzen die deutschen Bombenflieger mutig zum Sturz an und säen Tod und Feuer unter den Flüchtenden. Was dieser Vernichtung entgeht, findet sich später in den Kolonnen sowjetischer Gefangener, die in endloser Reihe den mit Hunderttausenden gefüllten Lagern zugeführt werden.

### 38 Transportzüge bombardiert

Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am südlichen Kampfabschnitt der Ostfront waren am 23. 9. erneut das Ziel starker Angriffe deutscher Flugzeuge. In ununterbrochenen Einfällen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raum um Charkow angegriffen. Dabei wurden 38 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört. An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Bei Angriffen auf Bahnhöfe wurden abgestellte Munitionszüge von Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Eine große Anzahl beladener Eisenbahnwagen flog unter starken Explosionsercheinungen in die Luft, dabei wurden auch Bahnhofsgebäude und Lagerhäuser in Mitleidenschaft gezogen. Im gleichen Raum wurden sowjetische Panzer, die sich zu einem Gegenangriff bereitgestellt hatten, durch Bomben vernichtet und weitere durch starke Beschädigungen ebenfalls außer Gefecht gesetzt.

### Konzentrierte Luftangriffe im Raum von Leningrad.

Im Raum von Leningrad zerschlugen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge in rollenden Einfällen bolschewistische Artillerie- und Feldstellungen. Schlachtfieger und Jäger, die gleichfalls in die Erdstöße eingriffen, unterstützten die deutschen Truppen. In den Fahrzeugparks der Sowjets wurden große Zerstörungen erzielt und viele Treffer in lagerndem und fahrendem Kriegsmaterial angedrückt. Die blutigen Verluste der Sowjetverbände müssen wieder sehr groß sein. Allein in diesem Kampfraum wurden am 23. 9. 25 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

### Größte Vernichtungsschlacht

Mehr als zwei Jahrzehnte hindurch hat Moskau sich auf den Krieg vorbereitet, haben die Sowjets die Bevölkerung rücksichtslos für die Produktion einer ungeheuerlichen Menge von Kriegsmaterial eingesetzt. Zu Tausenden und aber Tausenden wurden Tanks, darunter Kolosse schwerster Art, Flugzeuge und Geschütze hergestellt. Der Zweck aller dieser Rüstungen war die Zerkümmung der europäischen Nationalstaaten und die Niederwerfung der Kulturvölker unter den Bolschewismus. Als die britischen Plutokraten sich auf Geduld und Verdrerb mit Moskau verbündeten, da geschah das in der Hoffnung, daß, wenn die gewaltigen Kriegsvorbereitungen der Sowjets schließlich noch nicht zu einem Siege ausreichen sollten, so sie doch zumindest Deutschland für geraume Zeit in Schach halten müßten. Nun aber, wo es im Osten ernst geworden ist, bricht der gewaltige Kriegsapparat der Bolschewisten frahend zusammen. Wenn jetzt in Moskau britische Lords, nordamerikanische Geschäftsführer und blutbesiedelte Bolschewisten über die Vereitelung von Material aus dem „Arsenal der Demokrationen“ für die Sowjetunion verhandeln, dann lag eine solche Konferenz sicher nicht in dem Programm der Churchill'schen Kriegsführung. Englands Absicht dürfte es kaum gewesen sein, die Sowjetunion mit Material zu unterstützen, vielmehr hat England von den Sowjets eine eigene Entlastung erwartet. Wäre es anders, dann würde eben die Hilfe, von der man jetzt auch in London sagt, daß sie spät und nicht ausreichend erfolgt, sofort eingesetzt haben. So hat London wieder einmal die Situation völlig verkannt, haben die Kriegshäher, wie nunmehr englische Zeitungen in wachsender Niedergeschlagenheit erkennen, drei wertvolle Monate verpaßt.

Über den Fortgang der Kämpfe im Osten teilt der DNB-Bericht vom 24. September mit, daß im Raum ostwärts der Hauptstadt der Ukraine, Kiew, weitere Teile des Feindes vernichtet und der Rest der dort eingesetzten Sowjettruppen in zwei Kesseln, die eng umschlossen sind und chaotische Verhältnisse bieten, zusammengedrückt wurden. Die völlige Vernichtung dieser sowjetischen Truppen ist in wenigen Tagen zu erwarten. Daraus folgt also, daß die Verteilungen der Kämpfe bei Kiew, die bereits außerordentlich hoch sind, weiterhin ansteigen werden. Damit wird die Schlacht ostwärts Kiew zur größten Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte. Das gilt sowohl im Hinblick auf die Zahl der Truppen, die in diesem grandiosen Ringen ihre Kräfte gemessen haben, als auch im Hinblick auf die Weite und auf die Ausdehnung des Schlachtfeldes. Wir erinnern daran, daß, als in der ruhmvollen Schlacht von Tannenberg im August 1914 in dreitägigem, hartem Ringen dank der genialen Strategie Hindenburgs und Ludendorffs und der Tapferkeit der alten Frontsoldaten 93 000 Gefangene eingebracht wurden, ein Sturm der Vegetierung das deutsche Volk erfaßte. Und das mit Recht; denn jener Sieg im Osten war in der Tat ein weltgeschichtliches Ereignis, nämlich die Einleitung der Zerkümmung der stärksten feindlichen Macht, die gegen Deutschland das Schwert gezogen hatte. Im jetzigen Kriege geben die Kämpfe bei Kiew im Polensfeldzug einen Begriff von dem, was heute unter einer Vernichtungsschlacht zu verstehen ist. Aus der Vernichtungsschlacht bei Kiew müssen nicht weniger als 300 000 Polen den Marsch in die Gefangenschaft antreten. Noch größer war die Gefangenzahl in der Doppelschlacht von Bialystok und Minsk, die in diesem Sommer die stolze Serie deutscher Triumphe über den Feind der europäischen Völker einleitete. Während die Zahl der Gefangenen bei Bialystok und Minsk 320 000 ausmachte, sind bereits jetzt in den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen ostwärts Kiew 380 000 Gefangene gemacht worden. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß z. B. im Juni 1940 in Frankreich und im Ardennen rund 330 000 Engländer und Franzosen gefangen genommen wurden.

Musschlußreich ist die Differenz in den bei Bialystok und Minsk erbeuteten Panzerkampfwagen und Geschützen im Vergleich zu der Beute ostwärts Kiew. Während in der Doppelschlacht bei Bialystok und Minsk 3232 Panzer und 1809 Geschütze erbeutet oder vernichtet wurden, betragen die Zahlen für Kiew nur 570 Panzer und 2100 Geschütze. Es wäre berechtigt, aus dieser Differenz zu schließen, daß die Sowjetarmeen

war und schließlich doch auf dem Umweg über Island zum Kampf gegen Deutschland bestimmtes Kriegsmaterial nach England bringen sollte. Das sind „unbedeutende Einzelheiten“ für den Kriegsführer Roosevelt. Er wünscht den bewaffneten Konflikt, der es ihm möglich macht, den Widerstand des weitest ausgedehnten Teiles des USA-Volkes zu bestigen, den alle Feinde und alle Verbündungen und Agitationsmandanten nicht niederzuringen konnten. Nach Wildwestmanier fest sich Roosevelt über alles Recht hinweg und steuert zur und bedenkenlos seinem Ziel — dem Krieg — zu.

### Einbruch in Leningrader Befestigungen

Wolttreffer auf einen Bahnhof bei Charkow — In einem Tage 90 Kilometer kämpfend und marschierend zurückgelegt

Nach heftigen Kämpfen nahmen deutsche Truppen am 23. September weitere Teile der Befestigungsanlagen vor Leningrad. Eine deutsche Division drang tief in die durch Bunker verstärkte sowjetische Feldstellung ein und eroberte nach harten Häuser- und Straßenkämpfen einen erstrebten Ort vor Leningrad. Eine andere Division stieß mitten in einen in Gang befindlichen sowjetischen Angriff hinein und erreichte kämpfend einen Panzergraben am Rande einer Ortschaft. An allen Stellen der Front vor Leningrad, an der auch sonst erbitterte Häuserkämpfe stattfanden, griffen auch Einheiten der deutschen Luftwaffe erfolgreich in den Erdkampf ein. Deutsche schwere Artillerie brachte zwei sowjetische Kriegsschiffe, darunter ein Schlachtschiff, die von dem Hafen von Kronstadt aus in die Landkämpfe eingzugreifen versuchten, zum Schweigen. Desflich der Insel Suurisaari wurde ein sowjetisches Minenräumboot von 500 Tonnen von einem finnischen Motortorpedoboot versenkt. Vor Desele wurde ein sowjetisches Kriegsschiff, das sich der Insel zu nähern versuchte, von deutschen Küstenbatterien in Brand geschossen, so daß es bewegungsunfähig liegenblieb.

Welche gewaltigen Marsch- und Kampfleistungen die deutschen Truppen bei den Operationen ostwärts Kiew vollbracht haben, wird z. B. dadurch illustriert, daß ein deutsches Infanterieregiment am 21. September auf schlechtesten Wegen

und in teilweise wegetosem Gelände eine Strecke von 90 Kilometern kämpfend und marschierend zurückgelegt hat. Am gleichen Tage setzten die Sowjets zwei Kavalleriebrigaden ein, deren Attacke im konzentrierten Feuer der deutschen Abwehrkräften zusammenbrach. Die Schwadronen wurden bis auf wenige Ueberlebende, die verwundet in deutsche Gefangenschaft gerieten, vollständig vernichtet.

In der Nähe von Charkow bombardierten deutsche Kampfflugzeuge einen Bahnhof, der mit 15 abgestellten Transportzügen vollgepropt war. Die Wirkung des deutschen Angriffs war katastrophal. 150 Eisenbahnwagen wurden zerstört oder schwer beschädigt, die Gleise aufgerissen. Die Lastwagen explodierten, wobei die Explosionswolken eine Höhe von 1400 Metern erreichten.

Auf der Krim-Landbrücke wurden bolschewistische Feld- und Artilleriestellungen von deutschen Bomben schwer getroffen. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden zehn Flugzeuge am Boden vernichtet. Im südlichen Teil der Front verloren die Sowjets bei Gegenangriffen 17 Panzerkampfwagen; 2200 Bolschewisten traten von hier aus den Weg in die Gefangenschaft an. In einem anderen Abschnitt der Ostfront schoß der Kommandore eines Jagdgeschwaders einen feindlichen Panzerzug bewegungsunfähig.

### Roosevelts Wildwest-Methoden

Er sucht den Krieg um jeden Preis — Neutralitätsgesetz ist ihm im Weg

Roosevelt bekannte am Mittwoch in der Pressekonferenz offen, daß das sogenannte Neutralitätsgesetz seinen Zielen im Wege stehe.

Der Präsident wurde über die Versenkung eines bewaffneten unter britischem Geleit und unter der Flagge Panamas fahrenden Dampfers „Vint Star“ befragt. Das Schiff stand in nordamerikanischem Besitz und war auf dem Weg nach Island. Roosevelt gab ohne weiteres zu, daß die „Vint Star“ mit einem Geschütz bewaffnet war und unter kanadischem Geleitschutz fuhr. Die USA-Regierung werde die Frage der Bewaffnung von nordamerikanischen Handelsschiffen prüfen, und es werde alles getan werden, um diese Schiffe zu schützen, erklärte Roosevelt. Das würde eine Abänderung des Neutralitätsgesetzes bedingen. Bis zur nächsten Woche werde man eine Entscheidung fällen, wieweit man mit dem Widerruf des Gesetzes gehen wolle.

Das Hauptziel sei die Verteidigung der Nation, heuchelte er weiter. Man sollte dieses Ziel nicht durch „Einzelheiten“

verwirren, wie und etwa welche Flaage ein Schiff führe oder ob es mit einem Geschütz bewaffnet sei. Derartige Einzelheiten seien unbedeutend, wenn man einer Gruppe gegenüberstehe, die versuche, die gesamte Welt zu beherrschen. (1) Es sei zweifellos, daß Handelschiffe auf Grund internationalen Rechtes bewaffnet werden dürfen — behauptet der Reichsverdrer — und das einzige, das dem im Wege stehe, sei das Neutralitätsgesetz.

Wieder einmal hat sich gezeigt, daß die Forderungen der Gehäufelten Roosevelts — Null, Knor und wie sie heißen — abgekartetes Spiel waren. Der Herr des Weißen Hauses will die Unterstützung des im Todeskampf stehenden England mit allen Mitteln, dabei ist ihm das Neutralitätsgesetz von 1935 im Wege. Verfassungsbekimmungen und Völkerrecht spielen für ihn keine Rolle, wenn er den Auftrag Allahs und der Weltfreimaurerei erfüllt. „Derartige Einzelheiten sind unbedeutend!“ Was tut das schon, wenn das versenkte Schiff gar nicht unter USA-Flagge fuhr, wenn es sich in einem britischen Geleitzug befand, bewaffnet

